Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 11. Harrisburg, Pa., Donnerstag, März 15, 1877. Nro 32.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
herausgegeben von
J. GEORGE RIPPER, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.
☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.
Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.
The Circulation of the "PENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:
Anzeigen werden eingerückt wie folgt:
Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7.00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

...eigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.
Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:
Eine ganze Spalte jährlich......$150.00
Eine halbe Spalte „ 80.00
Eine drittel Spalte „ 60.00
Eine viertel Spalte „ 40.00
Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:
Executors-, Administrators- und Assignee's-Anzeigen..........$2.50
Heiraths-, Todes-Anzeigen,
Dank-Abstattung u.s.w. ....50 Cts.
☞ Alle Briefe, Mittheilungen rc. müssen wie folgt adressirt werden:
J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

THIS PAPER IS ON FILE WITH
GEO. P. ROWELL & CO. ADVERTISING AGENTS 41 PARK ROW, N.Y.
Where Advertising Contracts can be made.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.
Pennsylvania:
Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str
Altoona.—Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Brownstown (Ormsby)—John Lutz.
Butler.—Jakob Keck.
Breakneck.—Dr. Theod. Kersting.
Carlisle.—Philipp Litzmann.
Chambersburg.—Georg Bleisch.
Columbia.—John Narbey.
Danville.—Michael Rosenstein.
Dravosburg, Coal Valley—Adam Schütz.
East Liberty.—Christ. Haus.
Greensburg.—John Schmidt.
Harmony.—Wm. F. Wild.
Hollidaysburg.—Georg Hüther.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—Chas. S. Rüth.
Lancaster. { J. M. Westhäffer, / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville.—Ign. Pflumm.
Lock Haven.—Conrad Oberheim.
Lykenstown.—Georg Weber.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Milton.—Friedr. Wolf.
Middletown.—Christ. Bauer.
Mountville.—Georg Meisenbach.
McKeesport.—Andreas Bertsch.
Natrona.—Georg Hägele.
New Brighton.—Leonh. L. Riper.
New Castle.—Robert Vögele.
Renovo.—Albert Wiegartz.
Pittsburg { H. Schmidt, Nro. 187 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Pittsburg.—Franz Gelz, 547 Penn Ave., und Ign. Pflumm.
Philadelphia (Southwark).—Joh. Schanbacher, 1709 Nord Vierte Str.,
„ Friedr. Klein, do.
„ John Brück, 617 Süd Dritte Str
„ Gen. Joh. F. Ballier, N. O. Ecke 4. & Fairmount Av.
Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
Carl Schaufler, 339 Sella Av
Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
John Hohenadel, City Park Hotel.
Heinrich Klohr, N. W. Ecke der Front & Union Str.
Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
...l Kurtz, 1523 Germantown Av
...n Welde, N. O. Ecke Broad & Christian Straße.
...ug. H. Kindermann, N. W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
„ Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
Wm. Dillert, 1000 Passayunk Av.
West-Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fadiner.
Reading.—Chas. Rothenberger, No. 222 Washington Straße.
Rochester & Bridgewater. { C. W. Wagner. / Heinr. Höhl.
Saxonburg—H. Tolley.
Shamokin.—Friedrich Dipner.
Tamaqua.—Heinrich Müller.
Tyrone.—Wilhelm Vogt.
Troutville & Luthersburg.—S. G. Kuntz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople.—Edwin Zehner.
Ohio:
Bucyrus.—John Mayer.
Canton.—John Weber.
Springfield.—Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky.—A. Martin.
Indiana:
Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt
Maryland.
Baltimore.—John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesapeake City.—J. B. Meyer.
Hagerstown.—Capt. Louis Heist.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.

A. B. Häpke's
Strickwaaren-Handlung,
Ecke der Zweiten und Chestnut Straße, Harrisburg.
Alle Arten
Strickereien & Stickerei-Materialien
beständig auf Hand.
Das reichhaltigste Lager aller Sorten
Strickgarne,
deutsche sowohl wie amerikanische, und gestrickte Artikel, sind in großer Auswahl vorhanden.
☞ Auch bestellte Arbeiten werden nach Wunsch prompt und billig ausgefertigt. ☜
Harrisburg, Dez. 7, 1876.

Pfälzer Heimath.
Louis Michel's
Hotel,
No. 220 Bainbridge Straße, Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3. '74—13.

Germania
Bau- und Spar-Verein, Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 7½ Uhr im Lokale des Hrn. Ch. A. Dressel. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Christian Giede, Präsident.
Conrad Müller, Sekretär.
Harrisburg, Januar 22, '76—13.

Eine
Branntwein-Brennerei
zu verkaufen.
Der Unterzeichnete wünscht seine Branntwein-Brennerei, gelegen etwa 1 Meile von Latrobe, Westmoreland County, Pa., zu verkaufen, da er sich entschlossen hat, vom Geschäft zurückzutreten, und sich der Oekonomie zu widmen.
Die Brennerei ist mit Dampfmaschienerien, und den neuesten Einrichtungen versehen, und befindet sich in gutem Zustande.
Ein passendes Wohnhaus, sowie mehrere Acker Land, gut cultivirt, befinden sich nahe dabei.
Reflecktirende wollen sich gefälligst unter folgender Adresse an mich wenden:
Michael Weis,
LATROBE, Westmoreland Co., Pa
Nov. 9, 1876—tf.

Das Abonnementsgeld
für den Jahrgang 1877
der deutschen illustrirten
Acker- und Gartenbau-Zeitung
Herausgeber:
W. W. Coleman, Milwaukee, Wisc.,
Zeitschrift für
Landwirthschaft, Viehzucht, Obstbau, Blumen- und Bienenzucht und den Familienkreis,
welches nur 75 Cents per Jahr beträgt, kann an Unterzeichneten jetzt bezahlt werden. Desgleichen können jetzt auch neue Abonnenten angemeldet werden auf diese echt deutsch-amerikanische Zeitschrift, welche bereits von sehr vielen Deutschen Landwirthen, Gärtnern, usw., in Nord-Amerika gelesen wird und überall eine freundliche Aufnahme findet. Probenummern werden unentgeltlich an irgend eine Adresse versandt.
Abonnentengelder und Bestellungen für alte und neue Abonnenten werden in dieser Office entgegen genommen.

Friedrich Haas,
Lagerbier-Saloon,
Marietta, Pa.
Front Straße, nahe der Gay Straße,
☞ Friedr. Maulick's berühmtes Bier stets an Zapf. Jan. 7, '76—1j.

Ayer's
Kirschen-Brustmittel.
(AYER'S CHERRY PECTORAL.)

Gegen Hals- und Lungen-Krankheiten, wie Husten, Schnupfen, Keuchhusten, Asthma, Luftröhrenentzündung und Schwindsucht.
Der Ruf, den es erlangt hat in Folge der wunderbaren Kuren die es seit den letzten fünfzig Jahren bewirkte, ist hinreichende Garantie, daß es auch ferner Resultate erzielen wird, so glücklich wie solche nur gewünscht werden können. Fast in jedem Theile des Landes sind hervorragende Personen durch seinen Gebrauch von eben so gefährlichen, als tiefsitzenden Lungenkrankheiten wieder hergestellt worden. Alle, welche es gebraucht haben anerkennen seine große Vorzüglichkeit, ja Unübertrefflichkeit; wo einmal seine guten Eigenschaften bekannt sind, zögert kein Mensch dasselbe als Heilmittel anzuwenden, um die Leiden und Schmerzen zu lindern, die Lungenkrankheiten mit sich bringen. Das Kirschen-Brustmittel verschafft stets augenblickliche Linderung und bewirkt rasche Kuren der verschiedenen milderen Kehlkopfstörungen sowohl, als der schweren tiefgreifenden Lungenkrankheiten.
Als ein Schutzmittel für Kinder gegen die so schrecklichen Krankheiten denen der Hals und die Brust im zarten Alter ausgesetzt sind, ist es unschätzbar, denn wenn rechtzeitig angewandt, werden große Massen der Gesundheit wiedergegeben.
Dieses Heilmittel erwirbt sich neue Freunde bei jedem Versuch, denn die Kuren die es beständig hervorbringt sind zu merkwürdig um je vergessen zu werden. Keine Familie sollte ohne diese Medizin sein, und diejenigen, welche es einmal gebraucht haben werden es stets im Hause haben.
Die hervorragendsten Aerzte des Landes verschreiben es, und Geistliche empfehlen es, weil sie seine vorzügliche Wirkung kennen.
Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.,
Praktische und analytische Chemiker.
Zu haben bei allen Apothekern.

City-Brauerei,
von
C. A. Dressel.
213 215
Chestnut Straße,
Harrisburg, Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum sein ausgezeichnetes, rein aus Malz und Hopfen gebrautes Lagerbier.
Ch. A. Dressel.
Okt. 26, '76.

Friedrich Deyle's
Cedar
Hotel und Restauration
nach Europäischem Plan,
Südwest Ecke der 40. & Markt Straße,
West-Philadelphia.
Philadelphia, Mai 11, 1876—6mt.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
Nro. 29 Ost-Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Fixturer
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg. März 30, 1873.—13

Schaut hierher!
Billiger denn jemals!
Die besten schwarzen Alpacas in der Stadt für 25 Cents und aufwärts.
Dreß-Goods in prachtvoller Auswahl
Plaide & Debege, gemischte Waaren aller Gattungen für 25 Cents, welche 37 Cts. werth sind, die Besten in der Stadt.
Hamburger Edgings und Insertings, herrliche Muster und zu den niedrigsten Preisen.
Cassimere Suitings & Coatings für Männer und Knaben, das größte Assortement, und zu den allerniedrigsten Preisen.
Schwarze Seide zu Preisen, welche alle Kunden befriedigen. Die besten schwarze Waaren in Harrisburg, bestehend aus schwarzen Alpacas, Caschmere (lauter Woll), Marinoes, Türkische Delains, Bombazins, rc., rc.
Strümpfwaaren, eine große Auswahl für Herren, Damen, Fräuleins und Kinder.
Tischtücher, gebleichte und ungebleichte.
Türkisch rothe und Damask Handtücher von 10 Cents bis zu $1.00.
Weiße Waaren für Damen und Kinder!
Shawls, Handschuhe, und eine große Auswahl andrer Waaren, wie solche in einer Dry-Goods Handlung erster Klasse zu finden sind, werden stets auf Hand gehalten.
Wir verkaufen keine beschädigte Waaren.
Ungebleichte Muslinen, der beste Artikel, 1 volle Yard breit, 10 Cts. per Yard.
Bettzeug für Federn, 1 Yard breit, blos 25 Cents.
James Bentz,
Nro. 7. Market Square
Harrisburg, April 27, 1876.—1f.

John Dönges'
Hotel,
4034 & 4036 Girard Avenue,
gegenüber dem Maingebäude auf dem Centennial-Grunde,
Philadelphia.
März 30, 1875—13.

Stephan Hartmaier's
Hotel,
4412 & 4414 Lancaster Avenue,
West-Philadelphia.
März 30, 1876—13.

Conrad Friederich's
Deutsches Gasthaus,
No. 3216 Markt Straße,
gegenüber dem Penn'a und New-York Bahnhof,
West-Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden daselbst billiges und bequemes Logis. ☜
Juni 1, 1876—3Mt.

Georg J. Happ,
Nachfolger von Franz Orth,
Hotel & Lagerbier-Salon,
Ecke der 23. Str. und Fairmount Avenue,
Philadelphia, Pa.
Reisende finden stets reine Zimmer, gute Küche, u. s. w. Bedingungen leicht.
☞ Vom Centennial-Depot nehme man die Girard Avenue Cars, und vom Ausstellungs-Platze die Fairmount-Steamers oder Reading Eisenbahn bis Fairmount.
Philadelphia, Sept. 21, 1876.

Louis Beiser's
Wein-, Liqnör- & Bier-Saloon,
(BAKER'S HOME),
No 255 Nord Fünfte Straße,
Philadelphia.
Mai 28, 1874—3Mt.

Zu verrenten,
Zwei Wohnhäuser, eines an der Elsten Straße, und das andere auf „Allison's Hill," mit einem Stück Grund dazu, an der Crescent und Mulberry Straße, sind unter annehmbaren Bedingungen zu verrenten. — Näheres zu erfahren bei dem Unterzeichneten.
Bernhart Frisch,
Harrisburg, Februar 1, 1877—tf.

Die Hoffnung der Belohnung
ist es, was so Viele veranlaßt, nach Michigan zu gehen, und dort
prachtvolle Ländereien für Farmen
von den
Millionen Acker Land
der Grand Rapids und Indiana Eisenbahn Compagnie auszusuchen.
Kräftiger Boden, sichere Erndten, hinlänglich genug Holz, keine Dürre, Grashüpfer (Heuschrecken), oder Chinch-bugs (eine Art Wanzen). Reines Wasser, laufende Ströme, gute Märkte, Civilisation und Schulen. Die Eisenbahn lauft durch die Mitte des Gebietes. Preis, von $4 bis zu $10 per Acker. — Man schreibe an den Unterzeichnete für Traktaten, wo alles angegeben ist, deutsch oder englische. Man sage nur, in welcher Zeitunobige Bekanntmachung gelesen wurde. — Adressire:
W. O. Hughart,
Land-Commissioner,
GRAND RAPIDS, Mich.
Der Titel ist perfect.
Februar 1, 1877—13t.

Dr. Geo. W. Stein,
Zahnarzt,
No. 211 Locust Straße,
Harrisburg Pa.
Februar 22, 1877.

VICK'S BLUMEN FÜHRER
ein prachtvolles vierteljährliches Journal, fein illustrirt, enthält ein schönes farbiges Blumentableau mit der ersten Nummer. Preis nur 25 Cents jährlich. Die erste Nummer für 1877 in Deutsch und Englisch ist soeben erschienen.
Adressire: James Vick,
Rochester, N.Y.
Februar 1, 1877—1t.

Gottlieb Jung's
Hotel,
gegenüber dem Pennsylvania Bahnhof.
Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde und das Publikum überhaupt, daß er sein früheres Hotel an der Canal Straße, dem Bahnhof gegenüber, wieder übernommen hat, und um geneigten Zuspruch bittet.
Lunch jeden Morgen von 10 bis 12 Uhr, und auch Samstag Abends.
Gottlieb Jung,
Harrisburg, Februar 15, 1877—3t.

Eine Farm
zu verkaufen.
Eine gute Gelegenheit.
Eine Farm, enthaltend 33 Acker Land, wovon 25 unter guter Cultur, und 8 Acker Wald sind, gelegen in Newberry Township, York County, Pa., 2½ Meilen von Goldsborough, Cumberland County, ist unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen.
Auf dem Platze befinden sich 1 steinernes Haus, ein Blockhaus, 1 Scheuer, Schweinestall, und andere Nebengebäude. Auch ist das Wasser vor der Thüre. — Nähere Auskunft wird in dieser Office ertheilt,
Harrisburg, Januar 17, 1877.

Geo. P. Wiestling,
Händler in allen Sorten
Harten & weichen Kohlen und Holz,
wholesale und retail.
Office: Walnut Straße, der Jail gegenüber, und an der Canal Straße, dem Reading Bahnhof gegenüber.
Harrisburg, Febr. 8, '77.—1j.

Bailey & Meredith,
Wholesale & Retail Händler in allen Sorten
Kohlen und Holz.
Office: 22 Nord Vierten Straße, nahe Walnut, und Ecke der Filbert und Nord Straße.
Bestellungen werden prompt besorgt.
Harrisburg, Febr. 1, '77.—8j.

West-Harrisburg Store.
Grove & Heß,
wohlfeilste
Dry-Goods, Dress Goods,
Cassimeres, Shawls, Notions, rc.
Ecke der Dritten und Broad
Straße, gegenüber dem Verbek Markthaus.
Harrisburg, Febr. 8, '77.—3mo.

Geschäftseröffnung.
Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde und Bekannten, daß er das „West-Pratthaus" in Tamaqua, Schuylkill County, übernommen, und dort eine Hotel- und Lagerbier-Wirthschaft eröffnet hat. — Reisende wie einheimische Gäste werden bei mir stets die beste Aufwartung erhalten.
Um geneigten Zuspruch bittet,
Conrad Island.
Tamaqua, Januar 18, 1877.

D. W. Cox,
Händler in
Lykens Valley, Wilkesbarre, Kalmia rc.
Kohlen und Holz.
Office: 305 Walnut Str., neben dem Opern-Haus.
Harrisburg, Febr. 8, '77.—1j.

VICK'S BLUMEN UND GEMÜSE GARDEN
ist das prachtvollste Werk seiner Art in der Welt. Es enthält nahe an 150 Seiten, Hunderte feiner Abbildungen und sechs Chromo-Tableaus von Blumen, prachtvoll gezeichnet und colorirt von Natur. Preis 50 Cents in Papier: $1.00 in eleganter Leinwand. In deutsch und englischer Sprache gedruckt.
Adressire: James Vick, Rochester, N.Y.
Februar 22, 1877.

Poesie.

Das Lied und die Thräne.

Als Gott die ersten Menschenherzen
Für dieses Leben schlagen ließ,
Und jeden Klang von Lust u. Schmerzen
Auf ihres Herzens Raum verwieß.

Da legte seiner Weisheit-Sonne
Die Thränen in des Auges Schrein:
„Für Ueberfluß von Schmerz u. Wonne"
Sprach er, „ist dieses Herz zu klein."

D'rum, daß an Frieden es nicht fehle,
Zieh mit der Thräne tropfenweis
Des Menschen Schmerz aus seiner Seele,
„Wie mit dem Sonnenstrahl das Eis."

D'rauf sandte er mit lust'gen Schwingen
Der Vögel munt're Sängerschaar.
Zu wecken Lieb' und Lust zum Singen
Wo Ueberfluß an Freuden war.

Es nahm der Mensch sie dankend Beide,
Die Thräne für des Lebens Schmerz,
Das Lied als einen Quell der Freude,
Zum Segen für sein Menschenherz.

Oft sieht man sie die Rollen tauschen:
Es wählt das Lied der herbe Schmerz
Auf seinen Klängen fortzulauschen
Mit Luft und Wolken himmelwärts.

Und wenn in dieser Welt Gewühle
Und Seligkeit den Busen schwellt,
Wenn hohe Fülle der Gefühle
Der Zunge Macht gefangen hält.

Dann stiehlt sich aus dem Auge leise
Der Thräne heller Silberschein,
Und trägt nach ächter Liederweise
Die Freude in die Welt hinein.

D'rum seid mir heilig, Thränen, Lieder,
In Weltenlust, in Einsamkeit
Es schließt ihn segnend immer wieder
Das Herz dem Menschen und der Zeit.

Arm bist du, dem in seiner Leere
Des Herzens nie dies Glück erblüht
Der nie im Auge eine Zähre
Und auf der Zunge nie ein Lied.

Feuilleton.

Die Haiderosen.

Novelle
von
Hans Tharau.

II.

(Fortsetzung.)

So schrieb er denn nach Hause, der Brief war an seine Mutter gerichtet, denn Söhne finden nun einmal der Mutter gegenüber leichter einen gemüthlichen Ton, als wenn es gilt, dem Vater schreiben:

„So brillant, wie es sich der Vater vorgestellt, sieht es nun freilich hier nicht aus, das Gut ist ziemlich herunter gekommen, und der alte Herr versteht nichts von der Landwirthschaft und wird daher von allen Seiten betrogen und übers Ohr gehauen, am allermeisten, fürchte ich, von einem, von dem er's am wenigsten erwarten dürfte. Aber lernen kann ich doch gewiß allerlei hier, vor allem, wie man's nicht anfangen soll, und was die Naturkräfte anbelangt, so ist ja alles günstig, herrlicher Boden, wenn er nur richtig gehandhabt würde, die schönsten Weiden, Wasser und Wald die Hülle und Fülle; ich hoffe mit der Zeit den Alten auf manche Vortheile aufmerksam zu machen, die er aus dem allen ziehen kann, und ihm in einigem eine Stütze zu sein, was mich herzlich freuen sollte, er ist ein prächtiger alter Schlag und erinnert mich in seinem Wesen viel an Vater.

„Mich behandelt er halb wie einen Sohn, halb wie einen alten Kameraden, und höchst komisch ist es, daß, wenn er in Eifer geräth oder zerstreut ist, er mich auf Augenblicke anredet, als sei ich in Wirklichkeit sein früherer Studienfreund.

„Seine Frau würde Dir sehr gefallen; sie ist ja seit Jahren gelähmt und kann nur selten ihr Zimmer verlassen. Geistig steckt sie ihrem Mann über und über in die Tasche, was sie aber nie merken läßt, sondern ihren Einfluß ganz still, fast schweigend ausübt.

„Und nun sehe ich Dein erstauntes Gesicht, Mutter, wenn Du hörst, daß sie nicht, wie wir dachten, kinderlos sind, sondern zwei, sage zwei siebzehnjährige Töchter haben, Zwillingsschwestern, Lisa und Lora. Die „Haiderosen" nenne ich sie, denn etwas Reizenderes, Rosenknospenartigeres kann man sich nicht vorstellen. Sei aber unbesorgt, Mutter, ich will mich wohl vorsehen, daß ich nicht „gestochen" werde! Erstens sind Herr und Frau von Haiderode viel zu ehrenhaft und edel gesinnt, um irgend welche Absichten in Bezug auf ihre Töchter zu hegen, die sie übrigens noch ganz wie Kinder behandeln und die auch in dieser ländlichen Abgeschiedenheit für ihr Alter merkwürdig kindlich und unbefangen geblieben sind, und dann geht es doch unmöglich, sich in Zwei auf einmal zu verlieben! Und ich kann mir's nicht recht gemüthlich denken, eine Frau zu haben, bei der man beständig Gefahr läuft, sie mit einer andern zu verwechseln. Nein, nein, das „Brechen" will ich andern „wilden Knaben" überlassen und unterschreibe mich bei diesem, dem längsten Briefe, den ich in meinem Leben geschrieben, als

Dein gehorsamster Sohn
Harald."

III.

„War so jung und morgenschön."

Das Frühjahr zog über die Haide.

Die Frage aber, ob bleiben oder nicht, war von dem jungen Volontär nicht wieder aufgeworfen worden.

Der Winter, welcher auf dem Lande die Familienglieder doppelt fest zusammenzieht und die Bewohner desselben Hauses, was den Umgang anbelangt, fast gänzlich auf einander beschränkt, hatte das vertrauliche Verhältniß zwischen Harald und seinen neuen Freunden nur bestärkt. Er fühlte sich und sie behandelten ihn wie einen der Ihren.

Er hatte in den langen Abenden, wo auch der Landwirth mehr auf das Haus angewiesen ist, seinen Theil genommen an der gemeinschaftlichen Lektüre, die im Zimmer der Freifrau und hauptsächlich zu deren Unterhaltung vorgenommen wurde, hatte mit dem alten Herrn manche Partie Schach gespielt und mit den Schwestern musizirt.

Nur mit seinem Vorgesetzten, Herrn von Brachhoff, war es ihm unmöglich, ein anderes als kalt-förmliches Verhältniß zu erreichen. Die beiden Männer paßten nun einmal nicht zu einander. Nicht, daß es jemals zu offenem Zwist zwischen ihnen kam: Herr von Brachhoff war eine viel zu kalte berechnende Natur, um sich jemals zu einem Ausbruch von Heftigkeit hinreißen zu lassen, jenen Ausbrüchen, die in gewissen Fällen, wenn durch allzu häufige Wiederkehr in ihrer Wirkung nicht abgenutzt, zu einer wohlthätigen Klärung führen.

Bei Herrn von Brachhoff war dies niemals der Fall. Immer von einer gewissen undurchdringlichen Atmosphäre umhüllt, war es schwer, ja geradezu unmöglich, sein wahres Ich unter dieser zu erkennen.

Seine Gegenwart übte einen unverkennbar bedrückenden Einfluß auf seine Umgebung aus, seine Stiefschwester nicht ausgenommen, ja vielleicht am meisten auf sie. In mancher schlaflosen Nacht frug sie sich, ob sie recht gethan, als sie, um den Stiefbruder vor gänzlichem Untergang zu retten, ihren Mann bewogen, ihm zeitweise eine Zufluchtsstätte bei ihnen anzubieten. Daß diese sich in einen bleibenden Aufenthaltsort umgestalten würde, hatte sie freilich nicht vorausgesehen. Allein er hatte es verstanden, sich ihrem Manne unentbehrlich zu machen, und wenn sie auch offen gegen diesen ihre Bedenken aussprach, die sie freilich nur auf ihre Vermuthungen und Befürchtungen zu begründen vermochte, wurde sie von dem arglosen Freiherrn damit abgewiesen: er begreife nicht, was ihr in ihrem Stiefbruder Mißtrauen einflöße, er selbst könne nur bezeugen, daß dieser ihm unschätzbar geworden und er sich wie in einem andern Dasein fühle, seit er die Reihenfolge ihn jeder in seiner Art hintergehender und übervortheilender Verwalter und Inspektoren als geschlossen betrachten könne und seine Angelegenheiten in den Händen eines Verwandten wisse, den statt der Gewinnsucht persönliches Interesse leite.

Die Freifrau konnte zu solchen Aeußerungen ihres Mannes nur still seufzen.

Bei den Zwillingsschwestern war der Onkel auch durchaus keine beliebte Persönlichkeit. Lisa hatte von vornherein eine unüberwindliche Abneigung gegen ihn empfunden, und obwohl sie dieselbe niemals anders als durch ein äußerst zurückhaltendes Wesen gegen ihn kund gab, mußte er dieselbe instinktiv empfunden haben; wie starke Gefühle jeder Art, ob noch so sehr verborgen für diejenigen, welche der Gegenstand derselben sind, unmöglich auf die Dauer ein Geheimniß bleiben können.

Ihm selbst war die ernste ruhige Art und Weise des jungen Mädchens unsympathisch, wie ihm der klare volle fragende Blick, mit dem sie ihn oft betrachtete, unbequem war. Seine ganze Gunst wandte er dagegen Lora zu. Sie amüsirte ihn durch ihre witzigen Einfälle, ihre sprudelnde Heiterkeit, indes sie selbst nicht recht wußte, ob sein seltsames Wesen sie mehr anzog oder abstieß. Jedenfalls war er ihr in ihrer einförmigen Existenz eine Hauptquelle der Unterhaltung, umsomehr vielleicht, als sie eine gewisse Scheu vor ihm nie ganz überwand, aus demselben Prinzip, wie Kinder doch immer das ansehen und berühren müssen, vor dem es sie innerlich graut und zu dem sie sich nur mit halb abgewendetem Gesicht heranwagen.

Bis jetzt hatte Herr von Brachhoff das Feld allein behauptet. Ob seine sogenannten „Nichten" — er selbst gebrauchte niemals die Bezeichnung und ließ sich nur ungern von ihnen Onkel tituliren — ob seine Nichten freundlich gegen ihn gesinnt oder nicht, er war und blieb dennoch ihr alleiniger Herrenumgang, sie wußten fast nichts von der Welt da draußen außer durch ihn, und in Lora wenigstens fand er eine stets empfängliche Zuhörerin. Mit Haralds Erscheinen aber büßte er diesen großen Vortheil mehr als zur Hälfte ein. Schon die schöne jugendfrische Erscheinung des jungen Mannes genügte ja, ihm bei Frauenherzen Gunst zu verschaffen, auch ohne daß besondere Weisheit über seine Lippen floß. Rechnete man aber noch dazu das offene einnehmende Wesen, so konnte der Eindruck, den er machte, nicht anders als ein höchst vortheilhafter sein. Ja, ja, der alte Onkel mußte nach dieser Seite hin die Waffen strecken, das sagte er sich selbst, denn Herr von Brachhoff konnte gegen sich selbst von außerordentlicher Aufrichtigkeit sein!

Allein überlisten lassen wollte er sich doch nicht, nein, darin war er jedenfalls der Meister, und der junge Mann sollte daran glauben lernen! Fatal war es aber immerhin, sich noch bemühen und auf die Lauer legen zu müssen, wo er gedacht, das einfachste Spiel der Welt zu haben. War es nicht begreiflich, daß er den jungen Mann haßte, der ihm diesen Querstrich durch sein Stillleben gemacht?

„Es ist mir nie aufgefallen, wie häßlich Onkel Brachhoff ist, als seit ich ihn immer mit Harald Altenegg zusammen sehe," sagte Lora an einem gewissen Frühlingsmorgen, ihren Strohhut in der Hand, in das Zimmer tretend, wo ihre Schwester mit ihrer Arbeit am offenen Fenster saß. „Findest Du das nicht auch?"

„Nein!" antwortete Lisa, „mir erscheint er gerade wie immer, auch erzählte ja Mutter, daß er früher für einen schönen Mann galt; es ist wohl der verbitterte Zug in seinem Gesicht, der es so unschön macht."

„Nun, das ist etwas Neues, daß Du für Onkel Brachhoff Partei nimmst, Lisa?" entgegnete Lora ungeduldig.

„Das thue ich auch nicht," war die ruhige Antwort, „ich möchte nur Jedermann Gerechtigkeit widerfahren lassen."

„Sogar dem alten verzwackten Onkel? Dabei fällt mir ein, Lisa, weißt Du, was er mir gestern sagte? Er fände es ganz lächerlich, daß wir großen Mädchen ihn noch Onkel nennen, wo er das doch gar nicht ist; als Kinder wäre das noch gegangen, aber jetzt —"

„Und wie sollten wir ihn denn nennen? Herr von Brachhoff klingt doch sonderbar gegen den Stiefbruder unserer Mutter —"

„Nein, nein, bei seinem Vornamen sollen wir ihn nennen."

„Ich thue das nicht!" antwortete Lisa mit Bestimmtheit.

„Das dachte ich mir, und das sagte ich ihm auch," entgegnete Lora, „und ich sagte ihm, ich könnte es natürlich auch nur thun, wenn Du es thätest und Mutter es wünscht."

„Du weißt, die Mutter läßt uns immer frei in solchen Dingen; doch ich glaube nicht, daß sie es wünschen würde," versetzte Lisa.

„Ich auch nicht," sprach Lora, „so lassen wir's beim Alten! Du aber, höre endlich auf zu arbeiten und komm heraus, es ist himmlisch heute, und ich habe im Walde einen ganzen Berg von Maiblumen entdeckt!"

Lisa schüttelte den Kopf. „Ich kann nicht, Lora, Vaters Socken sind nach der vorletzten Wäsche nicht nachgesehen worden."

„O, ich weiß! Das hatte ich übernommen!" unterbrach sie die Schwester, „aber da kam mir was dazwischen, was war es doch? Ich glaube, die Fahrt nach Schleehöfchen, und seitdem vergaß ich's; aber wirklich, Lisa, diesen einen Tag kannst Du sie noch liegen lassen, und morgen früh — ich verspreche es Dir —"

„Fräulein Lisa!" Die Köchin war es, die den Kopf zur Thür herein steckte. „Fräulein Lisa, würden Sie wohl 'mal nach dem Essen sehen?" Nettchen mag ich's nicht überlassen, die ist so dumm, und ich muß zum Gärtner und mir mein Suppengrün aussuchen, er hat mir gestern das verkehrte geschickt."

Und „Lisa!" rief des Freiherrn Stimme von der Treppe her, „richte Dich heute auf Besuch ein, es kommen zwei Herren zu Tisch und um ein paar Tage zu bleiben."

„Zwei Herren?" rief Lora und eilte der Schwester voraus, um das Nähere über ein so ungewöhnliches Ereigniß zu vernehmen.

„Zwei Offiziere, die hier in der Gegend auf Remonte kommandirt sind," ergänzte der Vater, als seine Töchter ihn erreicht hatten, „und die Empfehlungen an mich mitbringen; ich konnte nicht anders als sie einladen."

„Soll ich das gelbe Zimmer zurecht machen lassen und das braune, Papa? Oder sollen sie im Anbau logiren?" frug Lisa.

„Wo Du willst, Kind, nur mach es so gemüthlich, wie das alte Haus es bieten kann, und schone den Keller nicht; viel ist freilich nicht drin, doch heißt es ja: seid gastfrei ohne Murren." Er seufzte ein wenig, und Lisa ging an ihre Arbeit.

„Wie heißen denn die Herren, Vater?" frug Lora, indem sie sich an den Arm ihres Vaters hing und ihn in seine Stube geleitete.

„Der eine ist ein Rittmeister, Graf Plauen, dessen Familie mir seit Jahren bekannt, schon ein älterer verheiratheter Mann; der andere ein Lieutenant von Trübheim, den ich erst heute kennen lernte."

Plaudernd blieben Vater und Tochter noch eine Weile beisammen, bis es Lora einfiel, ihrer Mutter die große Nachricht zu bringen, allein sie fand diese durch Lisa schon im Besitz derselben.

„Ich denke mir, Du kannst Lisa gewiß helfen, liebes Kind," bemerkte die Kranke, „sie war eben hier mit ganz rothen Backen, so viel hatte sie in der Küche zugreifen müssen; unsere alte Susanne wird immer älter und ist solchen Zwischenfällen nicht mehr gewachsen."

„Solchen Zwischenfällen, liebes Herzensmütterchen!" lachte Lora. „Die kommen auch wahrhaftig nur alle Jubeljahr einmal vor! Doch ich will gehen und Klaus den Tisch decken helfen, dem steht ja auch allemal der Kopf schief, wenn nicht alles seinen gewohnten Schlendrian geht."

Allein auch hierfür hatte Lisa schon gesorgt, und Lora war fast ärgerlich, weil für sie nichts zu thun übrig geblieben, als Lisa ausrief: „Jetzt weiß ich's! Die Maiblumen! Es muß doch irgend ein Schmuck auf den Tisch kommen, und mit Dessert ist man zu dieser Jahreszeit schlecht bestellt; wenn Du die große Krystallschale mit Maiblumen fülltest?"

„Ja, das ist ein herrlicher Gedanke!" rief Lora, den Hut aufsetzend, den sie noch immer in der Hand behalten, und mit Bruno zum Begleiter eilte sie durch den Garten auf den Wald zu. Plötzlich schlug der Bernardiner mit kurzem Bellen an, ein Bellen, das, wie seine Herrin wußte, „gut Freund!" bedeutete, sehr verschieden von dem bedenklichen Murren im entgegengesetzten Falle, und in dem Moment sah sie Harald aus dem Walde treten. Der Hund war schon bei ihm und umkreiste ihn freudig.

Lora zog den Hut tiefer ins Gesicht und verbarg sich halb hinter einen Baumstamm.

„Halt, und gerathen! Welche ist's?" rief sie.

„Ei, natürlich Fräulein Lora!" war die lachende Entgegnung, indem der junge Mann auf sie zu zuschritt. „Die Hoffnung, mich anzuführen, müssen Sie aufstecken, gnädiges Fräulein, das gelingt Ihnen noch nicht! Aber Sie scheinen zu eilen, was ist das Ziel Ihrer Wanderung?"

„O, nur der Wald! Und wenn Sie Zeit und Lust haben, mich zu begleiten, so können Sie sich recht verdient machen. Er gilt in aller Eile einen großen Strauß Maiblumen pflücken, Lisa möchte sie haben."

„So?" entgegnete der junge Mann, indes er folgsam Kehrt machte. „Und wozu sollen die Blumen dienen? Und weshalb kommt Ihre Fräulein Schwester an diesem schönen Frühlingstage nicht selbst heraus? Ich sollte meinen, ein solcher Gang in den Wald würde ganz nach ihrem Geschmack —"

„Ach so, Sie wissen noch nicht! Ja, die arme Lisa, wie sollte die heute einen Waldspaziergang machen! Wir erwarten ja Besuch zu Tisch und um ein paar Tage zu bleiben. Der Vater brachte uns vorhin die Nachricht, zwei Offiziere, die auf Remonte sind und von denen Vater den einen kennt."

„Ah, da hat Ihre Fräulein Schwester wohl viel zu thun!"

„Ja freilich, und die Blumen sind für die Tafel bestimmt."

„Nun, es ist angenehm zu erwägen, daß wir uns auf diese Weise alle an ihrem Anblick werden erfreuen dürfen, nicht die fremden Gäste allein."

„Ei, wie selbstsüchtig Sie sind!" sagte Lora lachend.

„Selbstsüchtig? Ja, wer vermöchte sich davon ganz frei zu sprechen! Das sind doch alle Menschen mehr oder weniger".

„Das ist nicht wahr!" fuhr Lora haftig auf.

„Wirklich?" entgegnete er, sie schalkhaft anblickend. „Sie wollen behaupten, ganz und gar unegoistisch zu sein?"

„Ich?" rief sie fast zornig. „Wie können Sie mir nur zumuthen, solch eine eingebildete Närrin zu sein? Nein, nein, ich dachte an meine Schwester," fügte sie sanfter hinzu, „Lisa hat gar keinen Egoismus, nicht die Spur."

„Das glaube ich," versetzte Harald nachdenklich; „ja, ich frage mich zuweilen, ob Ihre Schwester nicht zu vollkommen ist, ob sie ein Verständniß dafür hat, wie schwach und schwankend und geradezu schlecht andere Leute sind?"

„O ja, ein Verständniß dafür hat sie wohl," war die Entgegnung; „denn sehen Sie das bin ich gerade alles, schwach und schwankend und oft geradezu schlecht, und wenn ich zuweilen ganz verzweifelt bin über mich selbst, sagt sie, sie verstehe mich ganz gut und müßte in ihrem Herzen hundertmal ganz dieselben Anfechtungen. Freilich verstehe ich nicht, wie sie das so still für sich abmacht, ohne andern Leuten das Leben damit schwer zu machen; wahr ist es aber, daß sie einem zu helfen und zu trösten weiß, als hätte sie es alles selbst durchgemacht."

Sie waren bei den Maiblumen angelangt. Lora warf sich auf eine Moosbank nieder und spielte mit Bruno, indes Harald schweigend an das Geschäft des Pflückens ging.

Er hatte schon einen dicken Strauß beisammen, als sie aufsprang.

„Nun sehen Sie, wie egoistisch ich bin!" rief sie lachend. „Ich lasse Sie ruhig meine Arbeit thun, indes ich hier faullenze!"

Und nun ging auch sie eifrig ans Werk, doch sie hatte so viel damit zu thun, Bruno abzuwehren, daß er mit seinen großen Füßen die Blumen nicht niedertrat, sie lachte so sehr über die possirlichen Sprünge, zu denen er sich dadurch veranlaßt sah, daß es ohne Haralds Hilfe mit dem Tafelschmuck kläg-